

Gedichts zu holen. Es entstand ein Lied, das gegenwärtig einstudiert wird und in einigen Tagen im Kabarett «Hölle» zum Vortrag kommt. Ohne Zweifel werden dem Herrn Professor in Luxemburg die Ohren klingen, denn das Publikum der «Hölle» wird es sich nicht nehmen lassen, den Refrain: «Der Heurige, — Der Feurige — von 1908!» mitzusingen. Ganz unabhängig von dieser bereits fertigen Komposition ist ein Mitglied des Männergesangsvereins an der Arbeit, einen Männerchor mit demselben Texte zu komponieren, der aber erst bei besonders feierlicher Gelegenheit zum Vortrag kommen soll, etwa gelegentlich der nächsten Sängerfahrt des Vereins.»

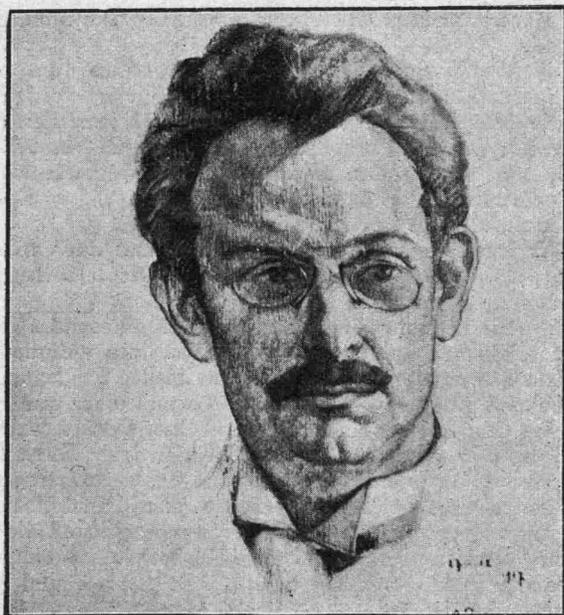
Auch der bekannte Wiener Maler, Professor *Eduard Veith*, fand an dem Lied und an dessen Verfasser seinen besonderen Gefallen. Er schloß den «Luxemburger» in sein Herz und sah

ihn Ende November nur ungerne scheiden. Als schöne Erinnerung schenkte er ihm ein prächtiges Bild und bemerkte dabei in seiner etwas biedereren Sprache: «Nimm es nur ruhig mit, mein Lieber, es ist gute Malerei. Du kannst dir auch noch was Kleines darauf einbilden, denn es ist nie meine Art gewesen, ähnliche Aufmerksamkeiten zu erweisen. Sag deshalb auch dem R. . . nichts davon und pack es still ein.»

Kurz vor dem Abschied, am 23. November 1909, wollte er ihn auch noch zeichnen. In zwei Minuten war die Skizze fertig; sie wurde rasch fixiert und seinem «lieben Freund, dem Dichter des Heurigen» als letztes Gastgeschenk mit auf den Weg gegeben.

Der Dichter hat die Zeichnung später seinem Wiener Liederbuch: «Segnungen der Stunde» vorgesetzt.

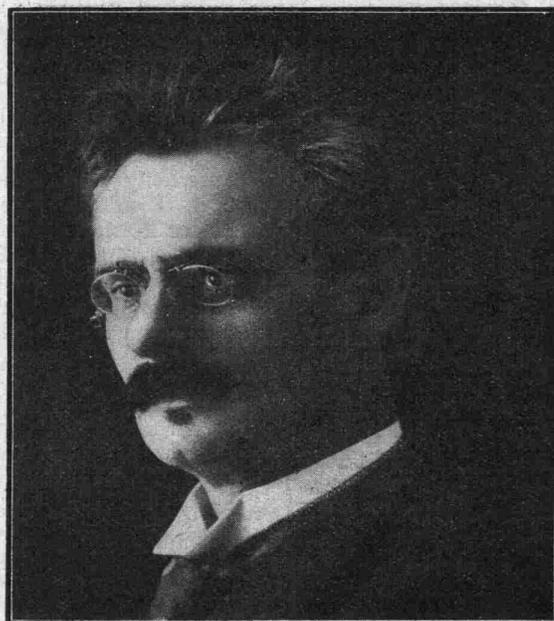
Nikolaus Welter im Laufe der letzten Jahrzehnte



Cliché Publicitas N° 661

A. Tremont (1917)

Nikolaus Welter nach einer Zeichnung von A. Tremont aus dem Jahre 1917.



Cliché Publicitas N° 663

Photo Dr. Praum †

Nikolaus Welter nach einer Photo von 1919, aufgenommen durch den inzwischen verstorbenen Dr. Praum.

Nikolaus Welters Lob durch die Presse

Zum 60. Geburtstage (2. Januar) brachte die inländische Presse eine ganze Reihe von Huldigungen, aus denen wir folgende Auszüge unsern Lesern bieten:

Das «Luxemburger Wort», 2. Januar 1931:

Nikolaus Welter

Zum 2. Januar 1931.

Wir hatten ihm zum Fünfzigsten unsern Freundesgruß entboten. Inzwischen sind wir alle um 10 Jahre älter geworden. Er ist sich äußerlich gleich geblieben und innerlich gewachsen. Wir dürfen ihn also zum Sechzigsten wieder herzlich beglückwünschen und benutzen die Veranlassung, ihm

zu versichern, daß wir seiner in Verehrung und mit Bewunderung gedenken.

Den Dichter und Schriftsteller Nik. Welter hat, während dieses Jahrzehnts, sein Weg um eine gute Strecke aufwärts geführt.

Die Veröffentlichung seiner «Gesammelten Werke» in fünf Bänden bei dem Verlage Georg Westermann in Braunschweig, in den Jahren 1925—1926 bedeutet eine für unsere Verhältnisse niemals noch geschauten Kulturtat. Ihre literarische Bedeutung wurde in Deutschland gewürdigt und anerkannt, und N. Welter rechnet seither zu den angesehenen Schriftstellern deutscher Zunge. . . . Von den fünf Bänden der Gesamtausgabe enthalten drei ausschließlich Dramen, unter denen: